Unwörter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **53 (1997)**

Heft 1

PDF erstellt am: **07.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

sprung hinkt an Ort. Was wirklich geschieht, ist unfassbar und entschieden grösser als wir. Wir planen nicht, wir entscheiden nicht; aber beschlossen wird doch. Über uns und anderswo. Darum brauchen wir das abstrakte Wort «Raumplanung». Es muss das Unverständliche in eine Hülse fassen, damit wir seiner wenigstens sprachlich habhaft werden. Dann sind wir wieder in der Lage, Pläne zu machen, Absichten zu haben, Versprechen zu geben.
Das nächste Wort heisst Krisenmanagement!

Benedikt Loderer

Unwörter

Schöne Worte für üble Dinge

Während sich deutsche Dichter, aus langem, tiefem Schlaf aufgescheucht, urplötzlich über die dräuende Rechtschreibreform aufregen, kümmert sich eine Jury an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt um was viel Wichtigeres: um die Inhalte der Worte nämlich, nicht um ihre Rechtschreibung. Zum sechstenmal wird das «Unwort des Jahres» gesucht.
Na, da hätten wir doch auch was. Mein absoluter Hassfavorit ist *entsorgen* – ein Wort, das Hirn und Gewissen gleichermassen vernebelt. *Entsorgen* ist prima: es impliziert, dass Sie mit einem Schwung alle Sorgen loswerden. Schwups, den Klärschlamm ins Ausland gebracht: *entsorgt*! Schwups 230000 Kühe geschlachtet, mit oder doch eher ohne BSE: *entsorgt*! Schwups den kaputten Liegestuhl auf die wilde Deponie in der Kiesgrube gekippt: *entsorgt*! Ein Wort wie Zauberei; kein Wunder, ist es in aller Munde.
Mein zweiter Wortfeind ist der allgegenwärtige *Shareholder value*, der Ablassbegriff für alle wirtschaftlichen Brutalitäten – wenn zum Beispiel in der Stadt Zürich in den letzten Jahren die Zahlungsbefehle von 71102 auf 95337 oder die Pfändungen von 26323 auf 36926 angestiegen sind, Pech für die armen Kerle, aber Sie wissen ja, der *Shareholder value*... Na klar doch.
Und bei einem Wort frage ich mich nicht erst seit diesem schrecklichen Jahr der Kinderschändungen, wie es jemals hat in den ernsthaften und offiziellen Sprachgebrauch übernommen werden können: *Pädophilie*. Das heisst, wörtlich übersetzt, Liebe zum Kind. In keinem Zusammenhang ist das Wort Liebe wüster und zynischer missbraucht worden als in dem mit brutalster Gewalt an Kindern.

Christine Walch
(«Sonntags Blick»)

Das Unwort des Jahres: Diätenanpassung

2300 Wörter wurden eingesandt – Rekord! Eines davon schaffte es zum «Unwort des Jahres 1995»: Die *Diätenanpassung*. Mit dem schönfärberischen Begriff der Anpassung sollte die Erhöhung der Bezüge von Politikern heruntergespielt werden, begründete der Jury-Sprecher Professor Horst Dieter Schlosser das Ergebnis. Das erinnert an Bezeichnungen wie *Preiskorrektur*, *Entzerrung des Prestigegefüges* oder *Preisbereinigung auf der Verbraucherstufe* für die Tatsache, dass das Brot teurer wird.
Was lieben die Politiker nur im Plural? Die Diäten, richtig. Denn in der Einzahl müssten sie glatt verhungern. Diät bedeutet, dass jemand nicht soviel bekommt, wie er möchte. Sind unsere Politiker so gierig? Oder stammt die Bezeichnung noch aus der guten alten Zeit, da die Sitzungsgelder tatsächlich noch im «Wurst-Brot-Bier»-Bereich lagen?
Heute, in der Ära der professionellen Politmanager, ist schon die Bezeichnung ihrer ebenso professionellen Entschädigungen als Diäten unwortverdächtig. (Apropos Entschädigungen: Wer ist da eigentlich zu Schaden gekommen?)
Das unabhängige Gremium aus Sprachwissenschaftlern und -kritikern will mit

seiner alljährlichen Unwort-Aktion seit 1991 zum Nachdenken über die Sprache anregen. Tatsächlich geben die Unwörter auf den Plätzen 2 (*Altenplage*) und 3 (*biologischer Abbau*) zu denken. Aber doch wohl weniger über die Sprache als über die Menschen, die sie brauchen.
Sprache ist nicht nur zum Reden da. Sie reflektiert und zementiert Beziehungen. Sie ist ein Mittel politischer und wirtschaftlicher Macht. Deshalb sind Auseinandersetzungen über die Sprache und ihren Gebrauch immer mit Emotionen verbunden. Bei einem Begriff wie dem *sozialverträglichen Stellenabbau* (Rang 4) geht es nur vordergründig um die Sprache. Und ob es zulässig ist, die *ethnische Säuberung* (Unwort des Jahres 1992) ohne Anführungszeichen zu setzen, ist eine Frage nicht in erster Linie der sprachlichen Richtigkeit, sondern der *politischen Korrektheit* (in der Unwörterliste bisher nicht erwähnt) und der *moralischen Intaktheit* (Unwort des Jahres 1996?).
Wenn wir das Altwerden nur noch mit Samthandschuhen anfassen (*biologischer Abbau*), die Altgewordenen aber anderseits bereits als «Plage» bezeichnen (*Altenplage*), dann zeigt sich doch aufs schönste, wes' (Zeit-)Geistes ewig junge Kinder wir sind.

Beat Gloor

Unwörter des Jahres

Ausgewählt jeweils im folgenden Jahr durch eine Jury
der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität, Frankfurt a.M.

1991

ausländerfrei
durchrasste Gesellschaft
intelligente Waffensysteme
Personalentsorgung
Warteschleife

1992

ethnische Säuberung
weiche Ziele
jemanden abklatschen
aufenthaltsbeendende Massnahmen
Beileidstourismus

1993

Überfremdung
kollektiver Freizeitpark
Sozialleichen
schlanke Produktion
Selektionsrest

1994

Peanuts
Besserverdienende
Dunkeldeutschland
Buschzulage
Freisetzung

1995

Diätenanpassung
Altenplage
biologischer Abbau
sozialverträglicher Stellenabbau
abfackeln